

Dienstleistungsgutscheine: LCGB ist optimistisch

Zum 1. Januar 2009 sollen die Dienstleistungsgutscheine in Kraft treten, die Premierminister Jean-Claude Juncker am 22. Mai in seiner Erklärung zur Lage der Nation angekündigt hatte. Über die Fragen, die bis zum Stichtag zu klären bleiben, unterhielt sich gestern eine Delegation des LCGB mit Marie-Josée Jacobs. Nach Dafürhalten der Familienministerin sollen die Schecks in einer ersten Phase beim Erwerb von Betreuungsstunden in Kindertagesstätten und Maisons relais zum Einsatz kommen. Damit soll vor allem Familien mit geringem Einkommen geholfen werden, die Kosten für die Kinderbetreuung zu schultern. Dass die Dienstleistungsgutscheine der sozialen Kohäsion der Gesellschaft dienlich sein werden, stellt der LCGB nicht in Abrede. Nur würde sich die Gewerkschaft wünschen, dass in Zukunft mehr Dienstleistungen per Gutschein beglichen werden könnten als nur die Kinderbetreuung. Wie aus einer LCGB-Pressemitteilung hervorgeht, hat Marie-Josée Jacobs den Wunsch der Gewerkschafter nicht von vorneherein abgelehnt. Allerdings werfe die Einführung der Gutscheine eine Reihe von technischen Fragen auf, so dass beide Seiten sich einig waren, Schritt für Schritt vorzugehen. (jm)

Botschafterin Spaniens gestern verstorben



(FOTO: GUY JALLAY)

Im Alter von nur 56 Jahren ist gestern Dienstag die Botschafterin des Königreiches Spanien, Maria Asuncion Ansorena Conto, in einem hauptstädtischen Krankenhaus gestorben. Wohl war seit etlicher Zeit um eine Erkrankung der erst am 11. Dezember vergangenen Jahres in Luxemburg akkreditierten Diplomatin gewusst, doch wollte sie trotz ihres Leidens bis zuletzt ein normales Leben führen. Die am 11. Juni 1952 in Madrid geborene Inhaberin einer Lizenz in Rechtswissenschaften und eines Abschlussdiploms der spanischen Diplomatenschule trat 1979 in den diplomatischen Dienst ihres Heimatlandes ein. In ihrer Laufbahn amtierte sie u. a. von 1984 bis 1986 als Botschafterin in Dakar (Senegal) und von 1993 bis 1996 als Botschafterin in Paraguay. Ab 2000 und bis kurz vor ihrer Ernennung nach Luxemburg war die dreifache Mutter in der spanischen Hauptstadt Generaldirektorin der „Casa de América“. Heute Mittwoch und morgen Donnerstag liegt von 10 bis 13 Uhr ein Kondolenzbuch in der spanischen Botschaft auf. (j-lo)

VON JOELLE MERGES

Yasmina Schmit heißt die erste Online-Abiturientin des Landes. Die 26-Jährige erhielt gestern ihr Diplom aus den Händen von Bildungsministerin Mady Delvaux-Stehres, die sich bei der Gelegenheit überzeugt vom Potenzial des computergestützten Lernens zeigte.

Die Schüler nennen sich E-Lerner, sie liefern ihre Hausaufgaben und Prüfungen online ab. Ihre Lehrer heißen E-Teacher, sie kommunizieren mit ihren Schützlingen über das Internettelefon Skype: Alles ist neu und modern am eBac. Seit zwei Jahren nun bietet das Bildungsministerium Erwachsenen, die entweder ihre Schullaufbahn vorzeitig abgebrochen haben oder sich von Berufs wegen weiterqualifizieren möchten, die Möglichkeit an, ihr Abitur online, das heißt im Fernstudium, nachzuholen. Wer sich zum eBac anmeldet, muss eine 4^e oder 12^e erfolgreich absolviert haben. Wer nicht über diese Qualifikation verfügt, kann den Zugang durch eine Eignungsprüfung erwirken.

Eingeteilt ist das virtuelle Studienjahr in so genannte Sessions à jeweils acht Wochen, während der die Schüler zu Hause den Stoff durchnehmen, ihre Hausarbeiten erledigen und sich mit den Lehrern über das Internet austauschen. Damit sich die E-Lerner im virtuellen Klassenzimmer nicht völlig verloren fühlen, sieht eBac auch die klassische Unterrichtsform vor. Das Verhältnis von Online- zu Präsenzunterricht liegt bei 75 zu 25.

Den E-Lernern bietet der Fernstudiengang des Bildungsministeriums Kurse von 3^e bis 1^{re} (Sektion G moderne) an. Der Lernstoff ist in Bausteine („modu-

Die erste Online-Abiturientin erhielt ihr Diplom

Flexibel lernen dank eBac

Die Bildungsministerin zieht eine zufriedene Bilanz



Unterwegs im virtuellen Klassenzimmer: Der E-Lerner kann sich sein Arbeitspensum individuell zusammensetzen, so wie es sich am besten mit Familien- und Berufsleben vereinbaren lässt. (FOTO: ANOUK ANTONY)

les“) aufgeteilt, die online abrufbar sind und von jedem Lehrer wie eine Internetseite gestaltet werden. Die Unterrichtseinheiten kann sich der Schüler seinem eigenen Bedarf entsprechend zusammensetzen, je nachdem, wie das Pensum sich am besten mit Familienleben und Beruf vereinbaren lässt.

Flexibilität lautet das Schlagwort, und eben darin liegt in den Augen der eBac-Verantwortlichen und auch für die Bildungsministerin der große Vorteil dieser neuen Studienform, von der auch die klassische Sekundarstufe profitieren soll. Derzeit nimmt der eBac-Leitungsausschuss unter der Federführung von Alain Hoffmann gemeinsam mit einer Gruppe von 60 Lehrern den Lernstoff des klassischen Sekundarunterrichts unter die Lupe, um zu überprüfen, in-

wiefern sich der Lehrplan in Bausteine einteilen lässt. Läuft alles nach Plan, so können die ersten Lyzeen ihren Schülern bereits ab dem Schuljahr 2009 Online-Kurse anbieten.

Den Lernstoff online und von zu Hause aus durchgehen, mag sich dann für so manchen Primaner einfach und spielerisch anfühlen. Doch die eBac-Zahlen belegen das Gegenteil. Von den 70 bis 90 Interessenten, die sich zur Online-Oberstufe anmelden, springen in der Regel etwa 30 in den ersten Anfangswochen wieder ab. Derzeit besuchen genau 47 Schüler das virtuelle Klassenzimmer. Die meisten von ihnen sind übrigens Frauen. Und im Gegensatz zu den klassischen Abendkursen liegt die Schullaufbahn der meisten Online-Abiturienten auch noch nicht lange zurück.

Wann diese Kandidaten ihr Abschlussexamen angehen werden, das übrigens wieder ganz klassisch im Athenäum mit dem Stift zu Papier gebracht wird, bleibt ihnen überlassen. Fristen sieht eBac ausdrücklich nicht vor. Doch auch wenn kein Zeitdruck vorhanden ist, bedeutet das nicht, dass die E-Lerner ihren Studiengang locker angehen. Das beste Beispiel hierfür bietet die erste Online-Abiturientin selbst. Yasmina Schmit legte nämlich die Kurse von 3^e und 2^e in einem einzigen Jahr ab. Ein Rekord, den so schnell wohl kein anderer E-Lerner einholen wird. Und auch mit erfolgreich bestandenen Abitur lehnt sich die junge Frau nicht tatenlos zurück. Sie will Medizin studieren und hat die entsprechenden Vorprüfungen bereits in Angriff genommen.

Ja zu mehr Europa!

Jugendparteien wollen verstärkt die Vorteile der EU vermitteln



Die Zukunft liegt in der EU: Die Jugend der Grenzregion macht sich für Europa stark. (FOTO: REUTERS)

derungen wie Klimawandel oder wachsender Kluft zwischen Arm und Reich einfach nur in der EU liegen könne.

„Globalisierungsverlierer, die es in jedem Land gibt, sehen in der

EU jedoch oft eher eine Bedrohung als eine Chance“, betonte Serge Wilmes, Vorsitzender der CSJ. Neben den vier vorgesehenen Jugendkonventionen zu den Hauptthemen der französischen

EU-Ratspräsidentschaft (Landwirtschaft, Klimaschutz, Immigration und Verteidigung) dürfe man das Soziale deshalb auf keinen Fall vernachlässigen. Zudem müsse ein Hauptakzent der Zusammenarbeit auf einem regelmäßigen Kontakt mit den Bürgern der Großregion liegen, so Wilmes.

Damit den Worten dann auch Taten folgen, legt die gemeinsame Erklärung, die die Verantwortlichen der einzelnen Jugendparteien in Anwesenheit des Bürgermeisters von Nancy, André Rossinot, unterschrieben, einen konkreten Zeitplan fest. So haben die Vorsitzenden der einzelnen Jugendparteien sich zu monatlichen Zusammenkünften verpflichtet, bei denen gemeinsame Aktionen geplant und Ideen entwickelt werden sollen. Spätestens bei Gelegenheit einer großen Konvention kurz vor den Europawahlen müssen die Jugendparteien dann Farbe bekennen und öffentlich den Schlussbericht ihrer Arbeit vorstellen. (PiB)